

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 29 (1954)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Zum Ausklang der St.-Galler-Tagung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Ausklang der St.-Galler-Tagung

Die Tage des 15./16. Mai werden wohl allen Delegierten des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen in dankbarer Erinnerung bleiben. — In gewissenhafter Arbeit wurden am Samstag die statutarischen Geschäfte beraten; es wurde fast einmütig einer Resolution zugestimmt und das Problem des «billigen Bauens» diskutiert, wie dies in Nr. 5 des «Wohnens» ausführlich beschrieben wurde.

Die Stadtrundfahrt am Sonntag hat allen Teilnehmern ein eindruckliches Bild von den schönen Wohnsiedlungen vermittelt und im besonderen die bevorzugte Lage der Stadt im unvergleichlichen Rund von grünen Matten und Weiden, tannumfriedeten Hügeln und dem Kranz der Appenzeller Berge gezeigt. Wie dankbar muß es da sein, inmitten dieser landschaftlichen Reize Kolonien zu bauen, Raum zu schaffen für eine gesunde Jugend, die in Licht und Sonne den Quell aller Kraft finden kann. Und daß in den St. Gallern noch

gesunde Kräfte vorhanden sind, haben die Organisatoren dieser herrlichen Tagung bewiesen. Sie haben es so trefflich verstanden, die beiden Tage zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, die gewissenhafte Arbeit zu verbinden mit frohem Erleben. — Nach dem Ermüden von den Eindrücken der Stadtrundfahrt wurden wir zwiefach gestärkt: der Körper durch eine vorzüglich mündende St. Galler Spezialität und ein Bankett im einzigartig geschmückten «Schützengarten»-Saal, das seinesgleichen sucht, und der Geist fand Ruhe und Erholung auf den stillen, ruhigen Wassern des Bodensees, der sich im lichten Glanz eines strahlenden Maientages so lieblich präsentierte. Etwas von dieser lichten Helle spiegelte sich beim Abschied in den Gesichtern der Delegierten, die neu gestärkt in den Alltag zurückkehrten. Wie ich erfahren habe, war dies den Organisatoren der schönste Dank für alle Mühe.

Pp.

Verteidigung der Konsumenteninteressen

Über tausend Delegierte des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine kamen am 12. und 13. Juni dieses Jahres in Interlaken zusammen, um den Tätigkeitsbericht der größten Konsumentenorganisation der Schweiz entgegenzunehmen und über deren künftige, verantwortungsvolle Arbeit zu beraten. Die große Bedeutung in volkswirtschaftlicher Beziehung dieses Verbandes geht schon daraus hervor, daß der Umsatz des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine inklusive Zweckgenossenschaften im Jahre 1953 540 887 000 Franken betrug, das heißt 4,5 Prozent mehr als im Vorjahre. Ohne die Zweckgenossenschaften stieg der Umsatz um 5,2 Prozent auf 493 081 000 Franken. Der Personalbestand, einschließlich der Aushilfen, ist auf 1315 Personen gestiegen. Nach den provisorischen Ergebnissen erhöhte sich der Umsatz der dem VSK angeschlossenen Vereine auf 847 444 000 Franken. Die Zahl der Verkaufslöke vermehrte sich um 26; die Zahl der Selbstbedienungsläden beträgt total 150.

Für die Konsumenten ist besonders wichtig, welche Haltung der VSK in der schweizerischen Wirtschaftspolitik einnimmt. Darüber gab der Präsident der Verbandsdirektion, Nationalrat E. Herzog, in seinen Ausführungen zu Bericht und Rechnung über das Jahr 1953 Auskunft.

«Wir haben alle Ursache, in der Schweiz alle tauglichen Abwehrmittel gegen einen Einbruch in unsere Wirtschaftskonjunktur einzusetzen. Als eines der sichersten Mittel darf wohl die Erhaltung der Kaufkraft der breiten Massen bezeichnet werden. Wir sollten daher jeder preisstegernen Tendenz unsere Aufmerksamkeit schenken. Soweit Preissteigerungen auf dem Weltmarkt unsere Inlandpreise beeinflussen, stehen uns natürlich nicht die gleichen Abwehrmöglichkeiten zur Verfügung wie bei der Inlandproduktion. Preiserhöhungen, wie zum Beispiel die der Mietpreise, hätten jedoch vermieden oder so gemildert werden sollen, daß dadurch keine allzu fühlbare Erhöhung der Lebenskosten ausgelöst worden wäre.»

Er wies darauf hin, daß die Wohnungsnot bei weitem nicht behoben ist, daß die hohen Mietzinse der Neuwohnungen Einschränkungen bei den sonstigen Ausgaben zur Folge

haben und daß deshalb die Initiative des Gewerkschaftsbundes zum Schutze der Mieter und Konsumenten zweifellos im Volke einen starken Widerhall finden werde. Er verlangte, daß die Bestimmungen des Art. 21 des Milchbeschlusses vom 29. September 1953 eine weitherzige Interpretation erfahren. Die Umsatzförderung von Frischmilch sei eine unbedingte Notwendigkeit.

Scharfe Kritik übte er auch an der Brotpreispolitik des Bundesrates, die sowohl bei der Konsumentenschaft als auch bei den Bauern starken Unwillen hervorgerufen hat. Nach den Preiserhöhungen bei den Mietzinsen und beim Brot dürfte der Lebenshaltungskostenindex wieder auf 171 Punkten stehen, also annähernd den Höchststand im September und Oktober 1952 erreichen. *«Daß dadurch eine gefährliche Entwicklung angebahnt wird, dürfte wohl jedermann klar sein.»*

Ausführlich äußerte sich der Direktionspräsident auch zur eidgenössischen Finanzordnung. Er erklärte, die Genossenschaften würden der unveränderten Weiterführung der bisher geltenden Bestimmungen der Übergangsordnung keine Opposition bereiten. Wenn aber grundsätzliche Änderungen vorgenommen werden sollten, dann würden die Genossenschaften ihr Begehren auf Befreiung der Rückvergütung von der Besteuerung geltend machen. In bezug auf die Ausgleichsteuer sagte er jeder weiteren Sonderbesteuerung der Konsumgenossenschaften den schärfsten Kampf an.

In seiner Begrüßungsansprache befaßte sich Dr. h. c. Heinrich Küng, der Präsident des Verwaltungsrates, vor allem mit der staatspolitischen Stellung der Genossenschaften. Seine kraftvollen Worte sind allen Genossenschaftern aus dem Herzen gesprochen, weshalb einige Stellen hier wörtlich wiedergegeben werden sollen.

«Die beste Staatsform ist immer nur gerade das wert, was die Menschen aus ihr zu gestalten verstehen. Darum müßten in den Augen der denkenden Staatsbürger die vielgepriesene Freiheit und die demokratische Staatsform zur Phrase herabsinken, wenn diese wertvollen Privilegien sich nicht in den kleinen und großen Dingen des Lebens, der Politik und der Wirtschaft überzeugend bewähren.